Nr. 204. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 2. Mai 1895.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Grassmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Maifeier.

Stettin, 2. Mai.

Das Arbeiterfestfeiern am 1. Mai hatte bis in die späten Nachmittagsstunden hinein in keinem der führenden industriellen Länder Europas eine nennenswerthe agitatorische Unterbrechung erfahren. Der Tag verlief überall wie jeder andere Wochentag. Die Abneigung der breiten Massen gegen eine Wiederholung von Experimenten mit der von dem Pariser Kongreß s. Z. so dringend empfohlenen bezw. kategorisch befohlenen Arbeitsruhe hat von Jahr zu Jahr zugenommen. In Deutschland besonders ist es außer den Parteiführern, die selbst entweder nie Arbeiter waren, oder, wenn ja, doch ihr Metier längst an den Nagel gehängt haben, nur der nicht ganz kleine Troß der Geschäftssozialisten, die ihre Parteizugehörigkeit mit allem wesentlichen Raffinement, wie es sonst immer nur dem „herrschenden Ausbeuterthum" nachgesagt wird, im Interesse ihres Geldbeutels verwerthen, welcher für eine Bezeugung des „Weltfeiertages der Arbeit" im großen Stile Propaganda macht, ohne indeß bei den Genossen viel Anklang zu finden. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der sozialdemokratischen Arbeiter will bei der Maifeier nur insofern mitthun, als es ohne persönliches Risiko geschehen kann. Als ein Risiko aber gilt es allgemein, und nach den bei früheren Maifeiern, zuletzt noch von den streikenden Arbeitern des Berliner Brauereigewerbes im verflossenen Jahre gemachten Erfahrungen, an dem Tage der Arbeit den Arbeitsplatz zu verlassen, demonstrativ von der Arbeit wegzubleiben. Einige Geschäftsfirmen, in Berlin z. B., die ihrem Personal am 1. Mai freigegeben haben, sind dazu entweder durch ihren parteiamtlichen Charakter (Druckerei des „Vorwärts" u. s. w.) genöthigt, oder sie werfen mit der Wurst nach der Speckseite. Auch die paar, von der Berliner Parteileitung zum 1. Mai veranstalteten Matineen charakterisiren sich für den Kenner der wirklichen Arbeiterstimmung nur als Mache, bestimmt, dem Tage einen künstlichen Charakter zu geben und, wie gesagt, unerfahrene oder oberflächliche Betrachter über die innere Verbreitetheit des ganzen Agitationsspektakels hinwegzutäuschen. Unter den Hunderttausenden, aus denen die Arbeiterbevölkerung Berlins sich zusammensetzt, wird sich immer so viel Material finden, um etliche Vormittagsversammlungen leidlich auszustaffiren und so wenigstens den Schein zu wahren, daß die ursprünglich als Streiktag gedachte und als entscheidender Moment in den Mittelpunkt des ganzen Maifestes wirksam gerückte Arbeitsruhe nicht ganz preisgegeben ist. Was am Abend des 1. Mai in Versammlungen, Vergnügungen, Gelagen u. s. w. seitens der sozialdemokratischen Festentrepreneure in Deutschland wie im Auslande geleistet wird, erscheint für den Effekt nach außen völlig belanglos. Denn wie alle Welt, so ist auch der sozialdemokratische Genosse unbeschränkter Herr seiner arbeitsfreien Zeit, und womit er sie ausfüllt, interessirt das große Publikum genau eben so wenig als es ihm imponirt. Selbst in einem von der sozialdemokratischen Hetzerei so durchtränkten Staate wie Belgien es ist, hat man es diesmal nicht für nöthig gehalten, für den 1. Mai besondere polizeiliche Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Festkomödie wurde gestern, soweit die vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, überall von einem kaum gelichteten Personal vor fast völlig leeren Häusern aufgeführt. Darüber werden die für nächste Zeit zu gewärtigenden bombastischen Festberichte der sozialdemokratischen Parteipresse nicht hinweg zu täuschen vermögen.

Von den vorliegenden Berichten mögen die folgenden erwähnt sein:

Breslau, 1. Mai. Am heutigen 1. Mai wurde die Arbeit nirgends unterbrochen. Es herrschte vollständige Ruhe. Am Abend fanden zwei Volksversammlungen statt, die über den achtstündigen Arbeitstag verhandelten. Die sozialdemokratische „Volksw." ist zur Feier des Tages nicht erschienen.

Essen a. R., 1. Mai. Die Maifeier ist bedeutungslos verlaufen. Ueberall wurde gearbeitet. Ungefähr 100 Personen machten einen Ausflug ins Ruhrthal. Am Abend war eine Versammlung von 200 Personen, in der über die Maifeier und den Achtstundentag verhandelt wurde. Das eigentliche Maifest der hiesigen Sozialisten ist erst nächsten Sonntag.

Hamburg, 1. Mai. Die Maifeier ist ganz unbeachtet verlaufen. Drei Volksversammlungen waren nur von 200 Mann besucht. Auch in Altona blieb die Feier ohne Beachtung.

Nürnberg, 1. Mai. Hier herrscht in allen Werkstätten die alltägliche Thätigkeit. Nur das sozialistische Blatt begeht die Maifeier durch Nichterscheinen. Eine Demonstration durch Aufstecken rother Fahnen wurde mehrfach versucht.

Wien, 1. Mai. Der Demonstrationsfeiertag, wie man hier den 1. Mai nennt, brachte zwar sehr viel Lärm, aber keine ernstlichen Zwischenfälle. Die Arbeiterzüge, die über die Ringstraße um das Parlament vorüber nach dem Prater zogen, werden auf 50 000 Personen geschätzt. Vor dem Parlament ertönten außer den üblichen Hochrufen auf die Arbeiterschaft und den Achtstundentag auch andere Rufe, die sich aus preßgesetzlichen Gründen nicht wiedergeben lassen. Auch die Worte: „Pfui Koalition!" „Pfui Parlament!" wurden laut. Bei der Universität gab es wiederholt eine Demonstration, als man auf der Rampe einige Hundert Leute antraf, welche die Arbeiter für Studenten hielten, worauf sie dann in Hochrufe auf die Universität ausbrachen. Vor dem Parlament, wo Reden gehalten wurden, griff man den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Baron Chlumecky, in arger Weise an. Bei der Heimkehr fand vor dem Parlamentsgebäude eine neuerliche Demonstration statt. Die bekannte Praterfahrt, die die elegante Welt am 1. Mai zu unternehmen pflegt, fand zwar auch diesmal statt, doch wies sie lange nicht den Glanz und die Pracht wie in früheren Jahren auf.

Bern, 1. Mai. Am hiesigen Arbeiterumzug nahmen 1500 Arbeiter Theil. Obschon das Tragen rother Fahnen durch Beschluß der Berner Regierung verboten ist, wurde doch eine rothe Fahne vorangetragen, ohne daß die Polizei einschritt. — In Zürich zogen etwa 7000 Arbeiter durch die Stadt mit theilweise revolutionären Inschriften, in Luzern 300, in Genf 450. Alles verlief ruhig.

Paris, 1. Mai. Der Tag ist hier absolut ruhig verlaufen. Die Straßen hatten das gewöhnliche Aussehen; hin und wieder gewahrte man eine Militärpatrouille. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

Rom, 1. Mai. In ganz Italien verlief der heutige Tag in absoluter Ruhe. Nur der Umstand, daß kein einziges Abendblatt erschien, erinnert an die Maifeier. Vor der Porta San Pancrazio hielt Professor Enrico Ferri vor etwa tausend Zuhörern eine auf die Maifeier bezügliche Rede. Nirgends kam auch nur der geringste Zwischenfall vor.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Ueber die Ergebnisse der am 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getretenen zweiten Revision der Gebäudesteuerveranlagung entnehmen wir der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift des Finanzministers folgende Angaben:

„Das Sollaufkommen der Gebäudesteuer ist auf 45 919 481 Mark berechnet, wogegen es am Schluß des Jahres 1894 38 493 808 Mark betragen hatte. Die durch die Revision herbeigeführte Steigerung belief sich also auf 7 425 673 Mark oder 19,3 v. H. Am 1. Januar 1867, dem Zeitpunkt, zu welchem die Gebäudesteuer für den jetzigen Umfang der Monarchie in Kraft trat, war das Sollaufkommen auf nicht ganz 13 Millionen Mark berechnet; bis Ende 1879 stieg es auf nahezu $19^3/_4$ Millionen, so daß sich eine jährliche Steigerung um 3,3 v. H. ergab. Die am 1. Januar 1880 in Kraft getretene erste Gebäudesteuerrevision erhöhte das Sollaufkommen auf 26,3 Millionen Mark, also um mehr als $6^1/_2$ Millionen Mark oder $33^1/_3$ v. H. Von 1880 bis 1894 ist die Gebäudesteuer allmälig um 12,2 Millionen Mark oder jährlich um 2,4 v. H. gestiegen."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." redet der nationalliberalen Partei zu, nach einer Einigung auf dem gegenwärtigen Boden der Umsturzvorlage zu streben, und verweist diese Partei auf das rühmliche Beispiel „einsichtiger und patriotischer Haltung, das die Konservativen mit der parteioffiziösen Erklärung gegeben hätten, dem durch die sozialdemokratischen Wühlereien geschaffenen drängenden Bedürfniß im Anschluß an die Forderungen der Regierung unmittelbar gerecht werden zu wollen".

Dazu bemerkt die „Nationalliberale Korresp.": „Darauf ist zu antworten, daß die Nationalliberalen den Forderungen der Regierung zwar eben so wenig unbedingt, wie die Konservativen, die beispielsweise den Hauptredner gegen die Erweiterung des § 131 gestellt haben, aber in weitestem Maße entgegengekommen sind, daß sie aber in der gegenwärtigen nur nebenher gegen die Umsturzbestrebungen gerichteten Vorlage kein geeignetes Mittel erblicken, den in der angezogenen im Uebrigen aber nur offiziösen und keineswegs offiziellen konservativen Erklärung bezeichneten Zweck zu erreichen. Die Einsicht und Patriotismus, welcher nach der Machterhöhung des Ultramontanismus drängt, wird die „Nordd. Allg. Ztg." auch künftig an der nationalliberalen Partei vermissen müssen."

— Auf den Festplätzen an beiden Ufern der Mündung des Nordostseekanals bei Kiel hält, wie man dem „Hamb. Korresp." schreibt, die Herstellung der für die Eröffnungsfeier erforderlichen, zum Theil recht interessanten Bauten zahlreiche Hände von Technikern und Handwerkern in Bewegung. Bemerkenswerth ist zunächst die für das Diner am Abend des 21. Juni zu errichtende Kaiserhalle am südlichen Ufer des Kanals, mit deren Bau bereits begonnen ist. Auf Veranlassung und nach eigenhändigen Skizzen des Kaisers wird die Halle, die bekanntlich einer Tafel mit über tausend Gedecken Raum gewähren muß, in Form einer unserer alten Fregatten, und zwar des ehemaligen Kadettenschulschiffs „Niobe" hergestellt, das 28 Jahre hindurch dem deutschen Marine-Offizierkorps als Lehrstätte gedient hat. Der Rumpf des Schiffes, das 1890 bei den Kaisermanövern an der schleswigschen Küste zum letzten Mal mitwirkte, befindet sich gegenwärtig als Kasernenhulk im Baubassin der kaiserlichen Werft; die Masten mit der gesamten Takelage werden beim Bau der Kaiserhalle im Original angewendet und sind bereits an die Baustelle geschafft. Ebenso lebendig wie am südlichen, geht es am nördlichen Ufer, dem Schauplatz des eigentlichen Festaktes her. Einen monumentalen Schmuck erhält der hart an der Mündung auf künstlich aufgeworfener Bastion errichtete Leuchtthurm. Dem von der Seeseite kommenden Fremden streckt sich gleichsam aus dem Grundgemäuer des Thurms der Bug eines alten Wikingerschiffs entgegen, der in die Gallionfigur eines die Pranken krallenden Drachen ausläuft. Unterhalb des Rumpfes, von zwei zum Schiff emporschnellenden Delphinen getragen, wird eine Gedenktafel angebracht. Die Gedächtnißhalle im Leuchtthurm ist soweit fertig, daß das bronzene Reliefbildniß Kaiser Wilhelms I. bereits in seine Wand, dem Portal gegenüber, eingelassen werden konnte, während links und rechts die Nischen für die Aufnahme der Medaillons der Kaiser Friedrich und Wilhelm II. fertiggestellt sind. Eine für die Gestaltung des Festaktes höchst wichtige Neuerung ist in Bezug auf den Schlußstein selbst durch den Kaiser veranlaßt worden. Denn während ursprünglich für den Stein in der Dielung der räumlich sehr beschränkten Votivhalle eine Lücke belassen war, so daß kaum sämtliche deutsche Fürsten Augenzeuge der Hammerschläge hätten sein können, findet nunmehr der Schlußstein samt dem die Dokumente umschließenden Mauerwerk seinen Platz auf dem Plateau zwischen Leuchtthurm und Wartehalle. Die Schlußsteinlegung wird demnach unter freiem Himmel vorgenommen werden, dem Wunsche des Kaisers entsprechend offen sichtbar für alle Festgäste. Um bei den räumlich beschränkten Verhältnissen eine möglichst große Zahl Zuschauer zulassen zu können, ist die Leuchtthurm-Bastion nach Westen hin erweitert worden, um noch einer Tribüne mit 2200 Sitzplätzen Raum zu geben. Dahinter dürfen mit kaiserlicher Genehmigung zwei weitere Gallerien von Privatunternehmern errichtet werwerden. Für den Kaiser selbst und seine Gäste, sowie für die höheren Kanalbeamten werden Zelte auf der Plattform erbaut, neben denen die Ehrentruppen, bestehend aus einer Kompagnie der 1. Matrosen-Division und der 1. Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß Aufstellung finden. Für die voraussichtlich am südlichen Ufer der Kanalmündung sich sammelnde Menschenmenge ist der Festplatz frei zu übersehen.

— In Frankfurt a. M. tagte vor einigen Tagen eine Versammlung von Besitzern der 4prozentigen griechischen Monopolanleihe von 1887 und wurde nach längerer eingehender Berathung folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die zu Frankfurt a. M. tagende Versammlung von Besitzern der 4prozentigen griechischen Monopolanleihe nimmt mit Befriedigung Kenntniß davon, daß die bestehenden allgemeinen Schutzkomitees wie die griechische Regierung im Prinzip die einzige Art der Sicherstellung der Monopolanleihe wiederholt anerkannt haben, insbesondere durch das Einverständniß darüber, es gäbe keine Form der Sicherstellung, die geeigneter wäre, auch künftig die Gläubiger Griechenlands gegen willkürliche Antastung zu schützen, als die Einrichtung der bestehenden Monopolgesellschaft, ferner dadurch, daß die Schutzkomitees nie zurückhielten mit der Erklärung, es sei unerträglich, daß die griechische Regierung unter dem Vorwand des Vorhandenseins von Force majeure dies Prinzip der Unantastbarkeit auch nur zeitweilig außer Kraft zu setzen wagte. Mit um so größerem Erstaunen stellt die Versammlung fest, daß die allgemeinen Komitees dies von ihnen öfters lebhaft angerufene Prinzip zu verleugnen im Begriff sind, indem sie Vorschläge an die griechische Regierung gelangen ließen, welche auf eine dauernde Einverleibung vornehmlich der Spezialsicherheiten der Monopolanleihe in die künftig sämtlichen Anleihen gemeinsam zu bestellenden Sicherheiten abzielen, während die der Monopolanleihe im Jahre 1887 unwiderruflich bestellten Sicherheiten sinngemäß gerade im Fall der Zahlungsverlegenheit des Staates ihren unerschütterlichen Werth ebenso für die Gläubiger wie für den zukünftigen Staatskredit aller Länder bewähren sollten.

Die Versammlung verwahrt sich entschieden gegen derartige Vorschläge, um so mehr, als sie die materielle Entschädigung, welche die Vertrags-Entwürfe (Athener Protokoll VIII vom 10. Juli 1895) für den Verzicht auf jene Vor- und Sonderrechte in Aussicht stellen, als durchaus ungenügend ansieht.

Sie beauftragt das Komitee, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß diese Privilegien in einer Weise zur Geltung kommen, die den Absichten bei ihrer Bestellung entspricht und ähnlich ist den Präzedenzfällen der Behandlung der portugiesischen Tabaksanleihe bezw. der der Monopolanleihe nicht gleichzustellenden argentinischen Zollanleihe und der ihr ebensowenig gleichzustellenden Beira-Beixa-Obligationen der portugiesischen Eisenbahngesellschaft.

Die Besitzer von Monopolanleihe werden gebeten, sich dem Komitee unter Angabe ihres Besitzes anzuschließen.

— Die Forstverwaltung hat mit dem Chef des reitenden Feldjägerkorps eine Vereinbarung dahin getroffen, daß nach Anstellung des jüngsten der gegenwärtigen Mitglieder des Korps den Offizieren desselben statt der je fünften zur Erledigung kommenden Oberförsterstelle die je achte zur Besetzung überwiesen wird, sofern nicht das Verhältniß zwischen der dann vorhandenen Zahl von Zivil- und Feldjäger-Forstassessoren für Letztere günstigere Anstellungsbedingungen ergiebt.

— Außer der bereits veröffentlichten Ernennung des Majors von Wissmann zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika theilt das „Deutsche Kolonialblatt" nun auch die kaiserliche Kabinetsordre mit, welche den Erlaß vom 17. Februar 1891, wonach der Gouverneur in Afrika den Titel „Excellenz" führt, aufhebt und bestimmt, daß derselbe für die Dauer seines Amtes und Aufenthaltes in Ostafrika den Rang der Räthe 1. Klasse hat.

Ferner wird eine vom 14. April datirte Verfügung des Reichskanzlers betreffend den Kolonialrath mitgetheilt, dessen dreijährige Sitzungsperiode mit diesem Jahre abläuft; die Mitglieder des Kolonialraths sind nur für eine solche Periode ernannt. Nach der Verfügung des Reichskanzlers bleiben die derzeitigen Mitglieder, sofern sie dazu bereit sind, auch für die neue, mit dem 7. Juni d. J. beginnende dreijährige Periode Mitglieder des Kolonialraths. Die Festsetzung der Zahl und die Ernennung weiterer Mitglieder bleibt vorbehalten. Dem Kolonialrath gehörten bisher folgende Herren an:

Geh. Kommerzienrath v. Hansemann; Hernsheim, Direktor der Jaluit-Gesellschaft; Dr. Herzog, Staatssekretär a. D.; Dr. Hespers, Ehrendomherr; v. d. Heydt, Bankier; v. Hofmann, Staatsminister; Dr. v. Jacobi, Staatssekretär a. D.; Kraetke, Geh. Oberpostrath und vortragender Rath im Reichspostamt; Langen, Geh. Kommerzienrath; Lucas, Direktor der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft; Dr. Scharlach, Rechtsanwalt; Dr. Schroeder-Poggelow, Direktor der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft; J. Thormälen, Kaufmann; Vohsen, Konsul a. D.; A. Woermann, Kaufmann; v. Palézienk, Oberst-Lieutenant; Dr. Oechelhäuser, Geh. Kommerzienrath; P. Staudinger und Dr. v. Grimm, Ministerialpräsident a. D.

Königsberg, 1. Mai. Der Regierungs-Präsident wies den Oberbürgermeister an, den Beschluß der Stadtverordneten betreffend die Umsturzvorlage zu beanstanden. Wie die „Königsb. Hartungsche Ztg." meldet, war der Beschluß dem Reichstage bereits zugegangen.

Schlitz, 1. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend $9^1/_2$ Uhr abgereist. Graf Görtz hatte Seiner Majestät das Geleite zum Bahnhofe gegeben.

Köln, 1. Mai. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Belgrad meldet, sind wegen des Finanzabkommens zwischen Milan und dem König Alexander Meinungsverschiedenheiten entstanden. Während der erstere ungestüm auf Annahme drängt, ist der letztere unter dem Einfluß Garaschanins, des gewesenen Finanzministers Mijatowitsch und des Skupschtinapräsidenten Nikolajewitsch wankend geworden.

Hamburg, 1. Mai. Der „Hamburgische Korrespondent" veröffentlicht die Antwort des Staatssekretärs Dr. v. Stephan auf das Glückwunschschreiben des hiesigen Senates zu dessen Jubiläum. In demselben sagt der Staatssekretär: Er werde durch die ehrenvolle Kundgebung und die goldene hamburgische Ehrendenkmünze, die ihm von Hamburg verliehen sei, mit Stolz erfüllt. Wenn die getroffenen Einrichtungen dem Weltverkehr Hamburgs zu Land und See förderlich gewesen seien, so sei dieses nicht zum Mindesten dem Entgegenkommen der Privaten, der thatkräftigen und verständnißvollen Auffassung der Bürgerschaft und der Vertreter des Handels- und Gewerbestandes zu verdanken. Seit 1864, wo er aus Anlaß des dänischen Krieges zum ersten Mal nach Hamburg gekommen, habe er in vielfachen Geschäftsbeziehungen zu dem Senat gestanden. Die nicht selten vorhandenen Schwierigkeiten hätten durch die Bereitwilligkeit und Weisheit des Senats stets eine allen Interessen gerecht werdende Lösung gefunden. Der Staatssekretär gedenkt der verschiedenen öffentlichen Gelegenheiten, die ihn nach Hamburg geführt hätten, und meint, es sei von ihm stets mit Genugthuung empfunden worden, wenn er der großen Meermetropole, deren Gedeihen von so hoher Bedeutung für das Vaterland sei, habe entgegenkommen können. „So sei es auch fürderhin!" Der Staatssekretär Dr. v. Stephan hat an die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm gerichtet: „Mit meinem besten Dank für das liebenswürdige Gedenken, das mich hoch erfreut hat, verbinde ich die herzlichsten Wünsche, daß das wichtige Unternehmen zum Nutzen und Ruhme des Vaterlandes weiter gedeihen möge. v. Stephan."

Darmstadt, 1. Mai. Die Herzogin von Koburg ist mit den Prinzessinnen Alexandra und Beatrice um 4 Uhr 42 Minuten hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Großherzog, der Großherzogin und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen empfangen. Die hohen Herrschaften fuhren im offenen Wagen nach dem Neuen Palais.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Mai. Die Kaiserin ist in Hetzendorf eingetroffen, von dem Kaiser empfangen und nach dem Lainzer Schloß geleitet worden.

Pest, 1. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister beantwortete die Interpellation Molnars in Betreff der österreichisch-ungarischen Bank, indem er erklärte: Er könne sich bezüglich der Lösung der hochwichtigen Bankfrage auf vorzeitige Erklärungen nicht einlassen. Der Standpunkt der Regierung sei derjenige wie derjenige der vorigen Regierung. „Wenn wir uns überzeugten, daß eine selbstständige ungarische Notenbank die Vorbedingung für die Zunahme des allgemeinen Vermögensstandes im Staate bildet, würden wir ungesäumt bezügliche Vorlagen unterbreiten."

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der Ausstand der Zündholzarbeiter ist beendet, nachdem der Fabrikleiter entsprechend den früher vom Ministerpräsidenten Ribot abgegebenen Erklärungen den Arbeitern Erhöhung der Löhne und sobald als thunlich ausschließliche Verwendung amorphen Posphors zur Fabrikation zugesagt hat.

Italien.

Rom, 1. Mai. Der Papst, dessen Befinden ein durchaus normales ist, ertheilte heute die gewöhnlichen Audienzen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Mai. Die zweite Kammer hat den Ausschußantrag auf Kündigung des schwedisch-norwegischen Handelsvertrags abgelehnt und mit 112 gegen 106 Stimmen einen Antrag auf Revision des Vertrages angenommen.

Christiania, 1. Mai. Das Storthing beschloß heute entsprechend den am 26. April angenommenen Erhöhungen der Abgaben auf Malz, die folgenden sofort in Kraft tretenden Zollerhöhungen: für Malzextrakt von 45 auf 80 Oere, für Bier in Flaschen von 21 auf 27 Oere pro Liter, für Bier in anderen Gefäßen von 17 auf 22 Oere pro Kilogramm.

Asien.

Yokohama, 1. Mai. (Bür. Reuter.) Graf Ito Miyoji begiebt sich heute nach Tschifu, wo die Ratifikationsurkunden ausgetauscht werden sollen; allein die Ratifikation durch China ist der japanischen Regierung noch nicht notifizirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Mai. Zur Konsumvereinsfrage. Getreu dem Grundsatze des audiatur et altera pars haben wir gestern auch einem Angehörigen des hiesigen Konsumvereins in einem Eingesandt das Wort gegeben. Wir kommen nun heute auf dasselbe zurück. Der Herr Einsender meint zunächst

„der Konsumverein habe den Vorzug, daß „man daselbst genaues Gewicht er- „halte, was bei vielen Kaufleuten nicht der „Fall sei!

Hiermit aber dürfte der Herr Einsender denn doch in einem nicht geringen Irrthume sich befinden! Schon an und für sich ist die Wahrscheinlichkeit, bei einem Kaufmann richtiges und volles Gewicht zu erhalten, viel größer als beim Konsumvereine. Denn jeder Inhaber eines offenen Ladens, der nach Gewicht verkauft, steht unter der polizeilichen Gewichtsrevision, die in der Regel alle drei Monate in Gegenwart des Aichmeisters und mehrerer Schutzleute in den Läden vorgenommen und äußerst streng gehandhabt wird. Dem Kaufmann, welcher nicht absolut richtige Gewichte führt, werden nicht nur die Gewichte fortgenommen, sondern er wird auch außerdem noch in eine recht empfindliche Strafe genommen. Im Konsumverein findet dagegen eine solche polizeiliche Gewichtsrevision nicht statt. Denn obgleich die hiesigen Filialen ganz offen auch an Nichtmitglieder verkaufen — eine Thatsache, die wenn nöthig durch zahlreiche Zeugen festgestellt werden kann — so soll doch wenigstens ein Verkauf von Waaren der ganzen Natur der Konsumvereine nach nur an Mitglieder erfolgen. Die Polizeibehörde sieht daher die Läden des Konsumvereins noch immer nicht als öffentliche Verkaufsläden für Jedermann, sondern nur als Verkaufsstellen für die Mitglieder an und hat daher bis jetzt noch keine Veranlassung genommen, auch die hiesigen Filialen des Konsumvereins der für öffentliche Läden hier üblichen Gewichtsrevision zu unterwerfen.

Aber auch davon abgesehen — auch thatsächlich läßt sich der Beweis führen, daß im Gegensatze zu der oben angeführten Meinung auch der hiesige Konsumverein beim Verkaufe seiner Waaren ein zum Theil nicht unerhebliches Mindergewicht hat.

Es sind hier unter anderm und um jeder Einrede von vornherein die Spitze abzubrechen, unter Zuziehung mehrerer Augen- und Ohrenzeugen in drei Filialen des Konsumvereins zwölferlei Waaren gekauft, die in nicht weniger als zehn Fällen ein Mindergewicht zeigten! Und zwar betrug das Mindergewicht bei den einzelnen Pfunden — brutto also mit Düten bezw. Papier gewogen — 3, 5, 7, 10 und 11 Gramm; bei den einzelnen Viertelpfunden 6, 7 und 10 Gramm — was also auf das Pfund ein Manko von 24, 28 und 40 Gramm ausmachen würde.

Wir zweifeln nun zwar nicht, daß Zuwiderhandlungen, wie das Verabfolgen von Mindergewicht, gegen Wissen und Willen des Vorstandes geschehen; das ändert aber nichts an der Thatsache, daß ein Verabfolgen von Mindergewicht — und zwar wie oben gezeigt von verhältnißmäßig recht großem Mindergewicht — beim Konsumvereine vorkommt. Die Meinung, daß man daher daselbst richtigeres Gewicht erhalte als bei den Kaufleuten, muß als irrig zurückgewiesen werden.

Der Herr Einsender bezeichnet es dann als einen zweiten Vorzug des Konsumvereins,

„daß man daselbst eine genaue Kontrolle „über die gekauften Waaren hat. Wer darauf „angewiesen ist, seinen Bedarf durch Dienst- „mädchen kaufen zu lassen, käme bei dem Kon- „sumverein besser fort, da es unmöglich sei, die „jedesmaligen Tagespreise zu wissen. Würden „sämtliche Kaufleute ebenfalls Kontrollmarken „führen, so würden sich Viele veranlaßt sehen, „ihren Bedarf bei ihnen zu decken, ohne Divi- „dende zu erhalten."

Nun läßt es sich ja allerdings nicht bestreiten, daß es auch Dienstmädchen geben mag, welche ihrer Herrschaft noch eine besondere Steuer dadurch auflegen, daß sie bei jedem Einkaufe fünf oder zehn Pfennig zuschlagen und derselben die Waare dadurch sehr vertheuern — der Herr Einsender hat offenbar in dieser Hinsicht einige traurige Erfahrungen gemacht! Aber in der Allgemeinheit, wie oben ausgesprochen, dürfte selbst die zwischen den Zeilen liegende Verdächtigung unserer Dienstmädchen nicht ganz zutreffend sein. Die überwiegende Zahl der Mädchen ist glücklicher Weise noch ehrlich! Und dann — kommen denn die Einkäufe durch Dienstmädchen ihrer Zahl nach überhaupt so sehr in Betracht? Die Arbeiterfamilie hat kein Dienstmädchen, auch die Frau des kleinen Handwerkers ist selten oder fast nie in der Lage ein solches zu besitzen und die tüchtige deutsche Hausfrau aller Stände besorgt überhaupt ihre größeren Einkäufe fast stets allein! Kenner hiesiger Verhältnisse behaupten, daß noch nicht zehn Prozent der Einkäufe überhaupt von Dienstmädchen gemacht werden. Die Gefahr, die überhaupt aus dem Fehlen der Kontrollmarken entsteht, ist daher wohl überhaupt nicht so groß, als der Herr Einsender sie darstellt. Und selbst, wenn sie wirklich existirt, wenn ein berechtigtes oder unberechtigtes Mißtrauen gegen Dienstmädchen da ist, so ist ja doch jeder Geschäftsinhaber sofort bereit, auf den ersten Wunsch die gekauften Waaren in einem Kontrollbuche zu notiren. Solche Kontrollbücher existiren ja jetzt schon für Behörden, Private &c. zu hunderten, ja zu tausenden. Es ist uns daher nicht möglich, auch in dem zweiten angeblichen Vorzug, den der Herr Einsender zu Gunsten der Konsumvereine hervorhebt, einen wirklichen Vortheil zu erblicken.

(Fortsetzung folgt.)

— Wie wir bereits mitgetheilt, findet am 14. Juni d. J. für das deutsche Reich eine Aufnahme der Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der Berufsvereine statt und zwar in ähnlicher Weise wie die Volkszählungen. Die Aufnahme soll, wie bei der letzten Berufszählung, wiederum unter Mitwirkung freiwilliger Zähler stattfinden, welchen die Vertheilung und Wiedereinsammlung sowie die Herbeiführung der richtigen und vollständigen Ausfüllung der Haushaltungslisten, Landwirthschaftskarten und Gewerbebogen obliegen würde. Der hiesige Magistrat ersucht diejenigen Herren, welche bereit sind, das Amt eines Zählers zu übernehmen, sich schriftlich oder mündlich im Zimmer 50 des Rathhauses oder bei den Herren Bezirksvorstehern unter Angabe des Namens, Standes und der Wohnung möglichst bald zu melden.

— Dem Pastor emer. Zühl zu Stargard ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Der von der Berliner Chaussee, in der Nähe der Zuckerfabrik Scheune, nach dem Dorfe Scheune führende Weg ist wegen Pflasterung bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt.

— Nach den gesetzlichen Vorschriften über die Vertilgung der Wucherblume senecio vernalis (Frühlings-Kreuzkraut) ist mit der Absuchung der Grundstücke nach der Pflanze in der ersten Woche des Monats Mai zu beginnen und muß bis Mitte des Monats Juni die vollständige Vertilgung der Pflanze durchgeführt sein.

— Der Arbeiter Witte genannt Frase in Altdamm schlug gestern Morgen den Arbeiter Kort in der Papierstoff-Fabrik in Altdamm mit einem dicken Knüttel derart über den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und Kort in das Krankenhaus überführt werden mußte, wo man an seinem Aufkommen zweifelt, da bis zum Abend dem K. das Bewußtsein nicht zurückgekehrt war. Witte ist verhaftet.

* Aus der Kajüte des Barkschiffs „Anna" wurden vorgestern Abend einige Kleidungsstücke gestohlen.

* In der Oder wurden gestern Nachmittag an der Langenbrücke und der Baumbrücke zwei männliche Leichen gefunden. Eine derselben trug auf den Namen Albert Knaack lautende Papiere bei sich.

* Das Schwurgericht verhandelte in der heutigen Sitzung gegen das 20 Jahre alte Dienstmädchen Marie Prochnow von hier. Die Angeklagte war beschuldigt, im Februar d. Js. ihr uneheliches Kind bei oder unmittelbar nach der Geburt getödtet zu haben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete damit, daß die P. von dem Verbrechen des Kindesmordes freigesprochen, dagegen wegen Beiseiteschaffung einer Leiche zu einer Woche Haft verurtheilt wurde. Diese Strafe gilt als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

* Während des Monats April gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 327 Meldungen bezw. Gesuche ein, gegen 447 im Monat März. Es wurden 212 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod und 74 mit Mittagessen unterstützt. Den Innungen wurden 11 überwiesen, dagegen 4 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 9, Arbeitsgesuche 17 ein, in 12 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Wie in allen größeren Städten Deutschlands haben auch in Stettin in den letzten Wochen viele Personen aus Paris eine in deutscher Sprache verfaßte, mittelst Schreibmaschine hergestellte Zuschrift, deren Kopf die Bezeichnung „Portrait, Künstler-Genossenschaft", Direktor C. Tanguerye

Paris, Boulevard des Italiens 28" trägt erhalten. Der Adressat wird darauf hingewiesen, daß „die Genossenschaft" vorzügliche Portraits in Kreide ausführt. Sie bittet denselben sodann, seine Photographie oder die eines Familien-Mitgliedes einsenden zu wollen, nach kurzer Zeit würde er dieselbe nebst der künstlerisch ausgeführten Vergrößerung zurückerhalten. Und dies thue die Genossenschaft umsonst, dem Adressaten solle außer Porto auch nicht ein Pfennig Kosten entstehen. Er werde nur gebeten, das Bild an bevorzugter Stelle in seiner Stube aufzuhängen und seine Bekannten darauf aufmerksam zu machen. — Die ganze Art dieses vortheilhaften Anerbietens läßt einen Schwindel vermuthen und um einen solchen handelt es sich auch dabei. Geht jemand darauf ein und sendet die Photographie nach Paris, so geht bald bei ihm die Antwort ein, daß die Vergrößerung hergestellt und vorzüglich gelungen sei. Aber — und nun kommt der Haken — das Bild könne, weil es in Kreidemanier ausgeführt sei, nur unter Glas und Rahmen verschickt werden, da es sonst beschädigt werden würde. Die Künstler-Genossenschaft stelle daher künstlerisch ausgeführte Rahmen zur Verfügung, welche zum Preise von 27 bis 45 Franks nach beigesandter Zeichnung zu beziehen seien. Der Adressat werde gebeten, den betreffenden Betrag einzusenden, worauf sofort die Zusendung des Bildes erfolgen werde. Fällt Jemand darauf rein, so erhält er dann einen billigen Rahmen mit einer Kreide-Vergrößerung, die auch in Deutschland für ganz billigen Preis zu erhalten ist. Geht man dagegen nicht darauf ein und fordert die Photographie zurück, so bleibt die Antwort aus.

— Gegenüber Zweifeln, die bezüglich der Berechnung der **Versorgungen von verunglückten Eisenbahnbeamten bezw. deren Hinterbliebenen** aufgetaucht waren, ist jüngst regierungsseitig festgestellt worden, daß, wie bei der Berechnung der regelmäßigen Pensionen, so auch bei Berechnung der Unfallpensionen nach dem Gesetze vom 18. Juni 1887 der Wohnungsgeldzuschuß nicht nach dem zuletzt bezogenen Satze, sondern nach dem durchschnittlichen, aus den Sätzen für die verschiedenen Servisklassen ermittelten Betrage und von den sogenannten Nebenbezügen (Materialersparnißprämien, Fahr-, Stunden- und Nachtgeldern) diejenigen Theilbeträge in Ansatz kommen, welche im Etat als anrechnungsfähig für die einzelnen Beamtenklassen bezeichnet sind.

— Ueber den **durchschnittlichen Miethwerth einer Familienwohnung**, wie sich derselbe nach der letzten Gebäudesteuerrevision in den verschiedenen Landestheilen ergeben hat, finden sich interessante Mittheilungen in der schon erwähnten Denkschrift, welche der Finanzminister dem Abgeordnetenhause hat zugehen lassen. Darnach berechnet sich der durchschnittliche jährliche Miethaufwand für eine zu 5 Köpfen angenommene Familie in Berlin auf 684 Mark, in der Provinz Hessen-Nassau in den Städten auf 470, auf dem platten Lande auf 74 und in beiden zusammen auf 230 Mark, in der Rheinprovinz auf 326, 88 und 196 Mark, in Schleswig-Holstein auf 309, 110 und 190 Mark, in Brandenburg auf 249, 117 und 169 Mark, in Sachsen auf 261, 91 und 168 Mark, in Hannover auf 301, 81 und 148 Mark, in Westfalen auf 220, 95 und 140 Mark, in Pommern auf 252, 58 und 128 Mark, in Schlesien auf 276, 59 und 125 Mark, in Westpreußen auf 224, 48 und 100 Mark, in Ostpreußen auf 234, 44 und 91 Mark und in Posen auf 210, 41 und 90 Mark.

— Den **Veteranen aus den Feldzügen** von 1870/71, die aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 festlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern beizuwohnen wünschen, wird die Hin- und Rückreise in der dritten Wagenklasse aller Züge zu **Militärfahrpreisen** (1,5 Pfg. für das Kilometer) gestattet werden. Die königlichen Eisenbahndirektionen sind veranlaßt worden, denjenigen der genannten Veteranen, die sich entweder durch das Besitzzeugniß der Kriegsdenkmünze für Kombattanten des Feldzuges 1870/71 oder für den Fall des Verlustes derselben durch eine Bescheinigung ihres Truppentheils, oder wenn dieser zur Zeit nicht mehr besteht, des heimathlichen Bezirkskommandos als Theilnehmer an dem Feldzug ausweisen, auf Erfordern diese Fahrtvergünstigung nebst 25 Kilogramm Freigepäck auf den preußischen Staatsbahnen während der Monate Juli bis September d. J. einschließlich zu gewähren. Diese Vergünstigungen werden auch für den Fall gestattet, daß die Veteranen mehrere Schlachtfelder zu besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkte, als dem Endpunkt der Hinreise anzutreten, oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. Die kaiserliche Generaldirekton der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg und die Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn haben die gleiche Ermächtigung, jedoch mit der Einschränkung erhalten, daß auf deren Strecken nur 10 Kilogramm Handgepäck frei befördert werden. Ebenso sind die königlichen Eisenbahndirektionspräsidenten in ihrer Eigenschaft als königliche Eisenbahnkommissare ermächtigt worden, den Verwaltungen der ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen auf Antrag die Genehmigung zur Gewährung der gleichen Fahrtbegünstigung zu ertheilen.

— Die im Jahre 1895 zu Berlin abzuhaltende **Prüfung für Vorsteher an Taubstummen-Anstalten** wird am 5. September beginnen. Meldungen zu derselben sind an den Unterrichtsminister zu richten und bis zum 20. Juli d. J. bei demjenigen königlichen Provinzial-Schulkollegium oder bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Aufsichtskreise der Bewerber im Taubstummen- oder Volksschuldienste angestellt oder beschäftigt ist, unter Einreichung der im § 5 der Prüfungs-Ordnung vom 11. Juni 1881 bezeichneten Schriftstücke anzubringen. Bewerber, welche nicht an einer Anstalt in Preußen thätig sind, können ihre Meldung bei Führung des Nachweises, daß sie mit Zustimmung ihrer Vorgesetzten oder ihrer Landesbehörde erfolgt, bis zum 30. Juli d. J. unmittelbar an den Unterrichtsminister richten.

— Um denjenigen Deutschen, die der **Fahnenflucht** oder der Verletzung der Wehrpflicht sich schuldig machen, den Aufenthalt im Auslande zu erschweren, haben jetzt der Kriegsminister und der Minister des Innern die Gemeindebehörden angewiesen, für solche Personen fernerhin keine Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung mehr bekannt zu machen und daher etwaigen Aufforderungen wegen Bekanntmachung des Eheaufgebotes für im Auslande sich aufhaltende Deutsche nur dann zu entsprechen, wenn der Nachweis geliefert wird, daß es sich nicht um fahnenflüchtige Personen handelt.

Bellevue-Theater.

„Frühling muß nach Stürmen kommen", singt der Dichter, und so mußte auch gestern in unserem Bellevue-Theater die Wintersaison der Sommersaison weichen, ohne Sang, ohne Klang und ohne Pause, aber doch nicht ohne Veränderung. Im Garten zeigt sich das junge Grün und gleichzeitig wird den Tischen und Stühlen das Frühlingsleid angelegt, diesmal weiß mit hellblau. Die Pelz'sche Kapelle läßt wieder im Garten ihre Weisen ertönen und die milde Abendluft verlockte bereits einige Besucher, in den Pausen im Garten zu lustwandeln. Im Theater selbst zeigte sich der Uebergang in eine neue Saison durch das Auftreten einiger Debutanten, welche sich in dem bekannten Schönthan-Kadelburgschen Lustspiel „Goldfische" vorstellten. Die Aufführung hinterließ bei einem sicheren und flotten Ensemble einen überaus günstigen Eindruck. Von den neu gewonnenen Mitgliedern sei zunächst Frl. Fanny Rheinen erwähnt. Dieselbe führte sich als „Josephine von Pöchlaar" auf das vortheilhafteste ein und erwies sich als begabte Schauspielerin; im Besitz eines wohlklingenden Organs, stattete Frl. Rheinen die Rolle mit Anmuth und ungekünstelter Vornehmheit aus und sehen wir weiteren Proben ihrer Kunst mit Interesse entgegen. Weiter debutirte Herr Kurt Stern vom Stadttheater in Posen als „Hans Roland"; er spielte die Partie recht flott, doch bietet dieselbe zu wenig Gelegenheit zur Beurtheilung des schauspielerischen Könnens. Von den übrigen Darstellern, die ihren gewohnten Platz einnahmen, haben wir das oft wiederholte Rühmliche zu sagen. Am Sonnabend wird „Kabale und Liebe" als erste Klassiker-Vorstellung gegeben mit Frl. Rheinen als „Luise" und Herrn Stern als „Ferdinand". R. O. K.

Aus den Provinzen.

+ **Köslin**, 1. Mai. Der Lehrer G. Ott aus Kaltenhagen wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Mißhandlung zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er einen 13 Jahre alten Knaben und ein 8 Jahre altes Mädchen mit einem Rohrstock über den Hinterkopf geschlagen, wodurch nach Aussage des behandelnden Arztes blutunterlaufene Striemen entstanden waren.

§ **Prenzlau**, 1. Mai. Von Seiten der deutsch-konservativen Partei ist für die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des Oberpräsidialrath von Buch Herr Landgerichtsrath Alisch als Kandidat aufgestellt.

Kunst und Literatur.

Berlin, 1. Mai. Die diesjährige große Berliner Kunstausstellung ist heute vom Kultusminister Dr. Bosse mit folgender Rede eröffnet worden:

Hochgeehrte Versammlung!

Seit Jahren wird der Tag, an welchem die große Berliner Kunstausstellung eröffnet wird, von weiten Kreisen unserer Reichshauptstadt mit Spannung erwartet. Die zahlreiche Versammlung, die sich auch heute aus diesem Anlaß hier zusammengefunden hat, beweist, eine wie große Bedeutung man hier in Berlin der Eröffnung der Ausstellung beilegt. In der That bilden die Ausstellungen Marksteine für den jeweiligen Stand der künstlerischen Entwicklung. Die lebendige Theilnahme, die unsern Ausstellungen und dem Gedeihen der hohen Kunst hier in Berlin von weiten Kreisen zugewendet wird, ist gleich ehrenvoll für unsere Künstler wie für unsere Bevölkerung. Sie beweist, wie mächtig die Kunst auf unser Volksleben einwirkt, zugleich aber auch, wie zugänglich und empfänglich unser Volk für künstlerische Einwirkung und Anregung ist. Wenn ich in der Lage wäre, diesen Wechselbeziehungen zwischen der Kunst und unserem Volke geschichtlich und psychologisch bis ins Einzelne hinein nachzugehen, welche Fülle kulturgeschichtlichen Interesses ließe sich damit zu Tage fördern! Ich überlasse das Berufeneren, die diesen Gedanken zur rechten Zeit und am rechten Orte weiter ausführen mögen. Uns soll er heute nur daran erinnern, ein wie mächtiges Interesse auch die staatliche Kunstverwaltung an der Entwicklung der Kunst und des Kunstverständnisses, damit aber folgerichtig auch an unseren Ausstellungen hat.

Sie wissen, daß die äußere Organisation für diese Ausstellungen seit einigen Jahren gewechselt hat. Die Ausstellungen sind damit nur der Entwickelung unseres Künstlerthums gefolgt. Die Genossenschaft der Akademie der Künste, der Berliner Künstlerverein und die Künstlerschaft Düsseldorfs sind seitdem zu gemeinsamer Wirksamkeit vereinigt, um unsere Ausstellungen ins Leben zu rufen und ihre Ordnung zu gestalten und zu handhaben. Die neue Organisation hat sich bewährt; viribus unitis haben die berufenen Vertreter und Organe der drei künstlerischen Körperschaften in selbstloser Hingebung und mit bewundernswerthem Eifer zusammengewirkt, um alle die namenlosen Schwierigkeiten zu überwinden, die einer solchen Ausstellung an allen Ecken und Enden erwachsen, Schwierigkeiten, von denen nur der eine Ahnung hat, der jemals das Glück oder Unglück gehabt hat, mit ihrer Ueberwindung selbst befaßt gewesen zu sein. Darum bin ich gewiß, daß ich ebenso aus der Seele der Künstler wie der Kunstfreunde heraus spreche, wenn ich der Zentralkommission, der Jury und der Anordnungskommission, wenn ich Allen, die mitgerathen, mitgeholfen und mitgearbeitet haben, hier öffentlich den wärmsten Dank für ihre unermüdliche Wirksamkeit und Schaffensfreudigkeit ausdrücke. Ganz besonders gebührt und gilt dieser Dank dem hochverehrten Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Herrn Professor Grafen von Harrach, der durch rastlose Hingebung an die Interessen der Ausstellung, wie durch die unvergleichlich umsichtige Leitung des gesamten Unternehmens sich um dieses hochverdient gemacht hat. Wir alle wissen, was wir ihm und seinen treuen Mitarbeitern schulden. Auch namens der Kunstverwaltung darf ich allen Betheiligten den wohlverdienten Dank für ihre Wirksamkeit, deren schönsten Lohn sie in sich selbst finden werden, ausdrücklich und aus vollen Herzen bezeugen.

Mit großer Freude und Genugthuung begrüßen wir die reiche Beschickung der Ausstellung auch seitens der ausländischen, insbesondere auch seitens der französischen und der in Paris thätigen amerikanischen, sowie seitens der süddeutschen Künstler. So geheimnißvoll auch der Zusammenhang sein mag zwischen der Kunst und dem heimischen Boden, auf dem sie erwächst, so gewiß ist es, daß die Kunst selbst nicht Halt macht vor den territorialen Grenzen der Völker. Die reine Freude am Sehen und Erkennen des Schönen und Wahren ist uns allen gemein, und dieser allgemein menschliche Zug der hohen Kunst erstreckt seinen Zauber auch hinüber über die Grenzpfähle der Nationen. Darum heißen wir sie alle, die Künstler und Kunstwerke aus Nord und Süd, aus Ost und West, aus allen Landen und auch aus unseren süddeutschen Bundesstaaten, wir heißen sie alle ohne Ausnahme als liebe und werthe Gäste freudig und herzlich willkommen. Wir hoffen, daß sie sich unter uns wohl fühlen werden, und daß sie getrost die norddeutsche Hand ergreifen werden, die sich ehrlich und rückhaltlos ihnen entgegenstreckt. Lassen Sie diese Ausstellungen ein Band werden, das uns auf dem gemeinsamen Gebiete der Kunst neidlos zu gegenseitiger Förderung dauernd verbindet.

Die Ausstellung vollzieht sich in Räumen, die dem Staate Preußen gehören. So ziemt es sich wohl, daran zu denken, daß die staatliche Ordnung dieses Landes ihre schirmende und fördernde Hand auch über die Kunst und ihre Jünger streckt. Die Verfassung unseres Landes ist monarchisch, und unsere Monarchen verkörpern gleichsam die Ideen, von denen ihre Zeit und ihr Volk getragen ist. Was die deutsche Kunst unsern Königen, was sie insbesondere unseres jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät zu danken hat, brauche ich in diesem Kreise nicht weiter auszuführen. Sie alle wissen, wie feurig sein Herz erglüht, wie hell sein Auge schaut, wie tief sein Gemüth empfindet, wo es sich um die Kunst und ihre Würdigung handelt. Ihm schlagen unsere Herzen, ihm gilt unser Dank, ihm huldigen wir in unverbrüchlicher Liebe und deutscher Treue, indem wir uns zu dem Rufe vereinigen: Seine Majestät, der Kaiser und König, Wilhelm II., unser allergnädigster Herr, er lebe hoch!

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich die diesjährige große Berliner Kunstausstellung für eröffnet.

Wiesbaden, 1. Mai. Die Eröffnung des Testaments Gustav Freytags findet am 4. Mai im Gerichtsgebäude zu Gotha statt. Der verstorbene Dichter setzte sein Testament, dem „Rhein. Kour." zufolge, schon im November 1891 auf. Die hiesige Trauerfeier findet am Freitag im Sterbehause statt. Die Beisetzung erfolgt nächsten Sonnabend in Siebleben bei Gotha im Garten des Dichters, wo seine erste Frau und ein Sohn aus erster Ehe ruhen.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 1. Mai. Auf Ersuchen des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans hat der Direktor des städtischen Zentralviehhofs Herr Hausburg eine Erklärung gegen die am 27. März d. J. im Abgeordnetenhause gethanen Aeußerungen des Abgeordneten Ring abgegeben, der behauptet hatte, „daß der Berliner Vieh- und Schlachthof die Landwirthschaft und den Viehhandel auf das schwerste schädigt bei den Zuständen, die dort Platz gegriffen haben, und daß von dem Viehhof aus die Maul- und Klauenseuche in das Land verschleppt worden sei". Direktor Hausburg weist überzeugend in sachgemäßer Erörterung nach, daß von einer Schädigung der Landwirthschaft und des Viehhandels durch den Viehhof absolut keine Rede sein könne, und daß diejenigen, die ein solches Urtheil fällten, mit den einschlägigen Verhältnissen gar nicht vertraut wären. Die Vorrichtungen, welche sich zur Sicherung des Viehs gegen infizirende Krankheiten und gegen die Verschleppung solcher auf dem Viehhofe befänden, seien vollständig ausreichend; allerdings „könne keine Macht der Welt es verhindern, daß infizirte, wenn auch noch äußerlich gesunde Thiere den Schlachtviehhöfen zugeführt und wieder exportirt würden". Solche heimlich kranke Thiere sind gefährlicher für die Verbreitung von Seuchen, als die bereits am Markte erkrankten. Dagegen ließe sich aber nur dann einigermaßen Abhülfe schaffen, wenn die Zahl der veterinärpolizeilichen Organe, die viel zu gering sei, vermehrt und zugleich die Besoldung dieser Beamten eine bessere würde. Jedenfalls seien aber die Vorwürfe des Abg. Ring in jeder Beziehung ungerechtfertigt.

Gerichts-Zeitung.

London, 1. Mai. In dem Kriminalprozesse gegen Oskar Wilde und Taylor konnten sich die Geschworenen heute nach dreistündiger Berathung auf kein Urtheil einigen. Der Richter entließ die Geschworenen und ordnete an, daß beide Angeklagte von neuem unter Anklage zu stellen und bis zum Verhandlungstermin in Haft zu behalten seien. Die Kautionsstellung wurde wiederum abgelehnt.

London, 1. Mai. Das Urtheil im Prozeß Wilde lautete, nachdem der Staatsanwalt die Anklage wegen strafbarer Verabredung und wegen Versuchs zur Begehung schwerer Unsittlichkeit zurückgezogen und die Geschworenen sich zu einem Wahrspruche betreffs der übrigen Anklagen nicht geeinigt haben, auf Freisprechung.

Lowestoft, 1. Mai. Bei der heutigen Fortsetzung der Verhandlung des Leichenschaugerichts rekapitulirte der Leichenbeschauer die gemachten Zeugenaussagen. Die Jury gab nach eindreiviertelstündiger Berathung ihr Verdikt dahin ab, daß nach ihrer Meinung dem Steuermann der „Crathie" und dem Mann auf dem Ausguck eine große Nachlässigkeit deshalb vorzuwerfen sei, weil sie nicht ordentlich Wache gehalten hätten. In Anbetracht des Fehlens jeder Zeugenaussage von Seiten der auf der Elbe befindlich gewesenen Personen war die Jury der Ansicht, daß kein genügender Beweis vorhanden sei, daß wegen der Kollision die „Crathie" allein ein Tadel treffe. In der Frage der Hülfeleistung nach dem Zusammenstoß sprach die Jury die „Crathie" von jedem Vorwurf frei.

Vermischte Nachrichten.

— Der Legationsrath Slavie in Charlottenburg ist plötzlich in Haft genommen worden. Ueber die Veranlassung wird strenges Stillschweigen beobachtet. Die Festnahme erfolgte auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft I. Berlin durch die Charlottenburger Kriminalpolizei. Der Beamte, der die Verhaftung vornahm, traf den Legationsrath, als dieser die Pferdebahn besteigen wollte. Er legte sich dem Schutzmann gegenüber den Namen eines Verwandten bei, wurde aber trotzdem festgenommen und noch Sonnabend Nachmittag der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der Verhaftete ist am 20. Juni 1857 geboren. Er war Besitzer des Grundstücks Krummestraße 3a in Charlottenburg, das jedoch im vorigen Herbst subhastirt worden ist. Die Familie, die aus der Frau und zwei Töchtern im Alter von vierzehn und acht Jahren besteht, wohnt noch in Charlottenburg, während der Legationsrath selbst bereits nach Berlin abgemeldet ist.

— Das Lutherdenkmal in Eisenach wird am 4. Mai enthüllt werden. Das von Professor Donndorf geschaffene Denkmal besteht aus Sockel, Postament und Statue. Der Sockel aus schwedischem Granit trägt die Inschrift: „Errichtet am Erinnerungstage der Ankunft Luthers auf der Wartburg, 4. Mai 1895". Das Postament trägt vier Reliefs. Die Frontseite zeigt die Inschrift: „Ein' feste Burg ist unser Gott", die zweite Seite Luther als Kurrendschüler, vor Frau Cotta stehend, die dritte Luther als Bibelübersetzer auf der Wartburg und Luther als Junker Jörg unterhalb der Wartburg mit Psalter, Bogen und Schwert. Die Statue selbst giebt Luther in seiner Persönlichkeit auf der Wartburg. Der energische Kopf, hoch aufgerichtet, kehrt den Blick nach oben, die linke Hand hält die Bibel, die rechte Hand ist auf die Brust gelegt. Das Ganze macht einen sehr bedeutenden Eindruck.

Posen, 1. Mai. Ein großes Brandunglück hat das Dorf Groß-Kaliszkowice bei Mixstadt heimgesucht. Vierzehn Wohnhäuser mit sämtlichen Wirthschaftsgebäuden, Scheunen und Stallungen sind niedergebrannt. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Bei den Rettungsarbeiten haben mehrere Personen arge Verletzungen davongetragen.

Hamburg, 1. Mai. Das große Manufakturwaarenlager von Hirsch u. Co. am Reesendamm ist in Brand gerathen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Gera, 1. Mai. Der Soldat Bauer hat sich hier erhängt. Aus Anlaß dieses Selbstmordes ist der Unteroffizier Erbs verhaftet worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: Süd.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 148,00—157,00, alter 160,00, per Mai 157,00 G., per Mai-Juni 157,50 bez., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 155,50 B. u. G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per Mai 136,00 G., per Mai-Juni 136,00 G., per Juni-Juli 136,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 136,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 120,00—126,00.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,0 G. Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 136,00, 70er Spiritus —.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 2. Mai.

Weizen per Mai 152,00 bis 153,00, per Juli 152,75, per September 152,75.

Roggen per Mai 134,00 bis 135,50 per Juli 137,50, per September 138,50.

Rüböl per Mai 43,40, per Oktober 44,40.

Spiritus loko 70er 35,30, per Mai 70er 39,80, per September 70er 41,10.

Hafer per Mai 128,50, per September 124,75.

Mais per Mai 125,00, per September 16,00.

Petroleum per Mai 26,50.

London, 2. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 2. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00	London lang	204 05
do. do. $3^1/_2$%	104,90	Amsterdam kurz	169 15
do. do. 3%	98 90	Paris kurz	81 10
Deutsche Reichsanl. 3%	98,40	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	102 00	Berliner Dampfmühlen	115 50
do. do. 3%	96,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75 00
do. Landescred.-B. $3^1/_2$%	102,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239 00
Centrallandsch.Pfdbr. $3^1/_2$%	103,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	132 90
do. 3%	96,50	Varziner Papierfabrik	159 00
Italienische Rente	88 30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,75	Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	102 50
Ungar. Goldrente	103,10	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	Disconto-Commandit	217,50
Serbische 5% Tab.-Rente	89,00	Berliner Handels-Gesellsch.	158 40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,50	Oesterr. Credit	246 90
Rm. amort. Rente 4%	89 30	Dynamite Trust	151,80
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	103,00	Bochumer Gußstahlfabrik	146.90
do. do von 1880	102,30	Laurahütte	132,10
Mexikan. 6% Goldrente	85 10	Harpener	144 60
Oesterr. Banknoten	167,45	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	148,20
Russ. Banknoten Cassa	219 20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67 70
do. do. Ultimo	219 25	Ostpreuß. Südbahn	91,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	109 90	Marienburg-Mlawkabahn	80 90
do. (100) 4%	106 10	Mainzerbahn	119 40
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	102,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	44,60
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	140 25	Luxemb. Prince-Henribahn	87 90
Stett. Vulc.-Prioritäten	149 10		
Petersburg kurz	218 85		
London kurz	20,46		

Tendenz: Schwankend.

Paris, 1. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	1.	30.
3% amortisirb. Rente	101,00	—,—
3% Rente	102,10	101,95
Italienische 5% Rente	88,20	87,40
4% ungar. Goldrente	102,87$^1/_2$	102,81
4% Russen de 1889	101,50	101,45
4% Russen de 1894	67,12$^1/_2$	67,10
3% Russen de 1891	92 40	91,80
4% unifiz. Egypter	106,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	70,37	69,50
Convert. Türken	25,72$^1/_2$	25,62$^1/_2$
Türkische Loose	150,50	151,20
4% privil. Türk.-Obligationen	488,00	488,00
Franzosen	908,75	907,50
Lombarden	246 25	246,25
Banque ottomane	728,00	725,00
„ de Paris	787,00	783,00
Debeers	530 00	533,00
Credit foncier	898,00	906,00
Huanchaca	180,00	179,00
Meridional-Aktien	635,00	627,00
Rio Tinto-Aktien	367,50	363,10
Suezkanal-Aktien	3385,00	3380,00
Credit Lyonnais	818,00	816,00
B. de France	—,—	3760,00
Tabacs Ottom	492 00	493 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{11}/_{16}$	122,62
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20
Cheque auf London	25,21$^1/_2$	25,21$^1/_2$
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,25
„ Wien k.	204,25	204,37
„ Madrid k.	432,00	434,00
„ Italien	4,75	4,87
Robinson-Aktien	224,00	225,00
Portugiesen	25,00	25,06
Portugiesische Tabaksoblig.	452,00	453,00
Privatdiskont	1.75	1.75

Posen, 1. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,00, do. loko ohne Faß 70er 33,30. — Fester.

Hamburg, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 76,00, per Dezember 74,00, per März 72,75.

Hamburg, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 9,55, per Juni 9,72$^1/_2$, per August 9,92$^1/_2$, per Oktober 10,02$^1/_2$. Abgeschwächt.

Bremen, 1. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 9,00 B. **Baumwolle** schwach.

Wien, 1. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,25 G., 7,27 B, per Herbst 7,43 G., 7,45 B. **Roggen** per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B., per Mai-Juni 6,35 G., 6,37 B., per Herbst 6,55 G., 6,57 B. **Mais** per Mai-Juni 7,29 G., 7,31 B. **Hafer** per Frühjahr 6,78 G., 6,80 B., per Mai-Juni 6,65 G., 6,67 B., per Herbst 6,30 G., 6,32 B.

Amsterdam, 1. Mai. **Bancazinn** 39,50.

Amsterdam, 1. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 1. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine niedriger, per Mai 156,00, per November 158,00. **Roggen** loko niedriger, do. auf Termine niedriger, per Mai 111, per Juli 112, per Oktober 115. **Rüböl** loko 23,00, per Herbst 22,25.

Antwerpen, 1. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 24,00, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B.

Schmalz 85,87, **Margarine** ruhig.

Paris, 1. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Mai 19,55, per Juni 19,65, per Juli-August 19,85, per September-Dezember 20,05. **Roggen** ruhig, per Juni 11,30, per September-Dezember 12,10. **Mehl** fest, per Mai 42,60, per Juni 43,10, per Juli-August 43,85, per September-Dezember 44,35. **Rüböl** ruhig, per Mai 48,75, per Juni 48,50, per Juli-August 47,75, per September-Dezember 48,00. **Spiritus** ruhig, per Mai 31,00, per Juni 31,25, per Juli-August 31,50, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 26,00 bis 26,50. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 27,37$^1/_2$, per Juni 27,50, per Juli-August 27,75, per Oktober-Januar 28,37$^1/_2$.

London, 1. Mai. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London 1. Mai. 96proz. **Javazucker** loko 11,50, stetig. **Rübenrohzucker** loko 9,62, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —.

London, 1. Mai. **Chili-Kupfer** 41,00, per drei Monat 41$^7/_{16}$.

London, 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig bei unveränderten Preisen. Schwimmendes Getreide ruhig, Weizen $^1/_4$ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren: Weizen 67 190, Gerste 18 720, Hafer 14 700 Quarters.

Leith, 1. Mai. **Getreidemarkt.** Markt stramm, die meisten Artikel höher gehalten.

Newyork, 30. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 35 000, do. nach Frankreich 1000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 35 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 16 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 1. Mai. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Juli 67,50. **Mais** per Juli 53,00.

Newyork, 1. Mai, Abends 6 Uhr.

	1.	30.
Baumwolle in Newyork	6$^{13}/_{16}$	6$^{15}/_{16}$
do. in Neworleans	6$^3/_{16}$	6$^3/_{16}$
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,85	9,15
do. in Philadelphia	8,80	9,10
Pipe line certificates nom.	185,00	195,00
Schmalz Western steam	7,00	7,00
do. Lieferung per Mai	7,00	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	70,37	68,87
per Mai	68,75	—,—
per Juli	68,75	67,12
per September	69,00	67,37
per Dezember	71,37	70,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Juni	14,35	14,20
per August	14,75	14,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,80
Mais fest, per Mai	54,25	52,62
per Juli	54,37	53,12
per September	54 62	53,62
Kupfer: höchster Preis	9,80	9,80
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 1. Mai.

	1.	30.
Weizen fest, per Mai	64,00	62,00
do. per Juli	64$^7/_8$	63$^1/_8$
Mais fest, per Mai	49,00	47$^1/_8$
Pork per Mai	12,00	11,87$^1/_2$
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 1. Mai. Wollauktion. Australische gegen gestern unverändert. Kapwolle Snowwhite $^1/_2$, Greasy $^1/_4$ billiger.

Wasserstand.

Stettin, 2. Mai. Im Revier 16 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Schiffsnachrichten.

Paris, 1. Mai. Der im Suezkanal mit Truppen für Madagaskar auf Grund gerathene Dampfer „Chateau-Yquem" (nicht „Tibet") ist alsbald wieder flott geworden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Mai. Die Vertagung des Reichstags vor Pfingsten soll nunmehr beschlossene Sache sein. Die Entwürfe betr. Börsenreform und unlauteren Wettbewerb werden dem Reichstag noch zugehen, aber kaum erledigt werden.

Die Nachricht, die Kaiserin werde eine Badekur in Ems gebrauchen, bestätigt sich nicht.

Nürnberg, 2. Mai. Unter den Mitgliedern des Magistrats und des Gemeindekollegiums zirkulirt eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage. Dieselbe wird dem Städtetag unterbreitet werden.

Pest, 2. Mai. Die für gestern durch eine Flugschrift angeblich angekündigten Unruhen bewaffneter Arbeiter in Ober-Ungarn haben nicht stattgefunden, so daß die bereitgehaltene Militärmannschaft nirgends Anlaß zum Einschreiten fand.

In der Gemeinde Perca wurde die griechisch-orientalische Kirche von unbekannten Thätern ausgeraubt. Viele werthvolle Kirchengeräthschaften sowie die Kirchenkasse wurden gestohlen.

Paris, 2. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß in Folge weiterer Unterhandlungen, die jedoch einen günstigen Verlauf nehmen, sich Holland den Mächten, die sich vereinigt haben, um gegen die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China zu protestiren, anschließen wird.

Aus Vienne wird mitgetheilt, daß ein bekannter Anarchist Namens Chatin, welcher sich dort im Spital befand, während der verflossenen Nacht sich erschossen hat, was unter den Kranken große Aufregung hervorrief. Derselbe hinterließ ein anarchistisches und ein atheistisches Glaubensbekenntniß.

Der „Temps" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Madagaskar, der zufolge ernste Streitigkeiten zwischen Marinetruppen und Landarmee ausgebrochen sind. Dieselben haben zur Folge, daß entgegen den ersten Beschlüssen das Expeditionskorps von Mayunga nach Tananarivo den Landweg gehen muß, anstatt auf dem Wasserwege nach dem Innern befördert zu werden. Ferner läßt der Gesundheitszustand der Truppen sehr viel zu wünschen übrig, eine große Anzahl ist erkrankt.

Madrid, 2. Mai. Die Ruhe wurde am gestrigen Tage nirgend gestört. Die Grubenarbeiter von Linares, welche sich vor einigen Tagen sehr erregt zeigten, verhielten sich gestern bis zum Abend ruhig.

London, 2. Mai. Gelegentlich der Feier des 1. Mai hat eine Manifestation im Hydepark stattgefunden. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Achtstundentag, die Ausdehnung des Wahlrechts, Abschaffung der sozialen Klassen und des Kapitalismus verlangt wurden. Die Manifestation verlief ohne Zwischenfall.